

Bonino, José Miguez (ed.): *Faces of Jesus. Latin American Christologies*. Orbis Books/Maryknoll, N. Y. 1984; 186 p.

Ursprünglich in spanischer Sprache veröffentlicht, bietet diese von dem bekannten evangelischen Befreiungstheologen herausgegebene Aufsatzsammlung, an der neben katholischen Autoren auch eine große Zahl protestantischer Theologen mitgewirkt haben, sowohl einen guten Einblick in den ökumenischen Charakter der Befreiungstheologie wie vor allem in den deutschsprachigen Veröffentlichungen bislang eher vernachlässigten Bereich der Christologie. Der Einleitung des Herausgebers folgen vier Teile zu je drei Kapiteln: I. Christus in Lateinamerika: Konkret heißt das zweimal Brasilien (L. BOFF; J. DIAS DE ARAÚJO) und lateinamerikanische protestantische Predigt (S. TRINIDAD/J. STAM). II. Die Bedeutung Christi in Lateinamerika: Drei Aspekte werden entfaltet: die Beziehung von Christologie und Kolonialisierung (S. TRINIDAD), die Volkschristologie (P. NEGRE RIGOL), Jesus – weder der verworfene Herr noch der himmlische Monarch (G. CASALIS). III. Christus und die Politik: Hier geht es um die politische Natur der Jesusmission (I. ELLACURÍA), Jesu Einstellung zur Politik (S. GALILEA) und die politische Dimension und Christus den Befreier (J. S. CROATTO). IV. Theologische und pastorale Reflektionen: Drei Überlegungen werden vorgestellt: Die Aktualisierung der Macht Christi in der Geschichte (H. ASSMANN); Wie sollen wir heute von Christus sprechen? (R. VIDALES); Christologie in Lateinamerika (L. SCHURMAN). Das Buch könnte eine Anregung sein, angesichts der Vielgesichtigkeit des lateinamerikanischen Jesusbildes und der Vielgestaltigkeit der Befreiungstheologie ein deutlicher katholisch geprägtes Bild der lateinamerikanischen Christologie vorzustellen.

Bonn

Hans Waldenfels

Deutsche Bischofskonferenz (Hrsg.): *Katholischer Erwachsenen Katechismus*. Das Glaubensbekenntnis der Kirche, Butzon & Bercker/Kevelaer u. a. 1985; 462 S.

Der von der Deutschen Bischofskonferenz herausgegebene *Katholische Erwachsenen Katechismus* ist umstritten. Die Kritik betrifft einerseits den selbstgesetzten Anspruch, daß dieser Katechismus, ausgestattet mit der Autorität der Bischöfe, „den katholischen Glauben verläßlich darstellt“ (Kard. Höffner im Vorwort) und „verbindlich zum Ausdruck bringt“ (Verlagsinformation), andererseits dogmatische Einzelfragen, das pastoral-didaktische Konzept, die Auswahl der Inhalte und die Sachsystematik.

Die Erwähnung dieser Neuerscheinung geschieht hier, ohne diese vorgängige Diskussion aufzugreifen. Das Interesse des Rezensenten beschränkt sich hier auf die Katechese über das missionarische Wirken der Kirche.

Die Systematik des Katechismus orientiert sich am nicäno-konstantinopolitanischen Bekenntnis (erweitert um das Axiom von der *communio sanctorum*). Innerhalb der trinitätstheologischen Dreigliederung wird die Kirche im dritten Teil behandelt als „Sakrament des Geistes“. Im Kapitel „Die Kirche in der Geschichte Gottes mit den Menschen“ (257–270) wird das Thema „die Heilssendung (Mission) der Kirche“ (264–268) eingeordnet. Die Darlegung geht aus vom Axiom der Heilsnotwendigkeit der Kirche, erläutert die Frage nach der Heilsmöglichkeit auch außerhalb der Kirche im Rückgriff auf neuzeitliche Theorien von den verschiedenen Graden der Kirchenzugehörigkeit (auch in voto), und begründet dann die Notwendigkeit der Mission mit einem Dennoch: „denn durch die Sünde ist die Erkenntnis Gottes aus der Schöpfung gestört“ (266). Die ekklesiozentrische Argumentationsfigur für die Begründung der Mission, der sich dieser Katechismus anschließt, kommt offenbar nicht ohne ein Defizit auf seiten

des Adressaten aus. Die im Glauben an das universale Heilshandeln begründete „Heilsmöglichkeit der Heiden“ muß nach diesem Konzept heilsgeschichtlich irrelevant bleiben, soll nicht die Mission der Kirche ihrerseits überflüssig werden.

Aus dieser Aporie führt nur eine konsequente Theologie der „Kirche als universales Heilssakrament“ (LG 48 u. ö.). Dieses Theologumenon wird zwar einleitend zitiert, aber in seinem Gehalt nicht entfaltet und auch im späteren Kapitel „Das Wesen der Kirche“ nur gestreift. Mit diesem Väterwort bekennt die Kirche die logische Priorität des Heilshandelns Gottes in Schöpfung und Geschichte und sich selbst als sichtbares Zeichen dieser Gnadenwirklichkeit. Den Menschen diese Wirklichkeit des Handelns Gottes zu erschließen, Gottes Mitsein erfahrbar zu machen, ist die Mission der Kirche als Zeichen Gottes unter den Völkern. Nicht ein zu kompensierendes Defizit, sondern der Überfluß der Liebe Gottes muß der Ausgangspunkt der Missionstheologie sein.

Aachen

Thomas Kramm

Eicher, Peter (Hrsg.): *Neues Handbuch theologischer Grundbegriffe*, 4 Bde., Kösel/München 1984f.

Das „Neue Handbuch theologischer Grundbegriffe“ in 4 Bänden, hrsg. von PETER EICHER, folgt dem Ziel, den „Stand der katholischen Theologie in allgemeinverständlicher Sprache“ vorzustellen. Es ist gegenüber dem 1962 erschienenen von H. FRIES herausgegebenen „Handbuch theologischer Grundbegriffe“ vollständig neu gefaßt in der Auswahl und Erarbeitung der Stichwörter. Alle Fachgebiete der Theologie werden vorgestellt, aber auch pastoral-praktische und kontroverstheologische Stichwörter aufgegriffen. Der Herausgeber weist in seiner Einleitung ausdrücklich darauf hin, daß durch prinzipielle Beiträge zur „Feministischen Theologie“, zur „Theologie der Befreiung“ und zu politisch relevanten Themen wie „Armut“ und „Frieden“ auch diejenigen Konfliktfelder angesprochen werden, die „einen Weg in die Reform der Theologie, die zur Umkehr des Glaubens heute dringlich wird“ (3) markieren.

Auswahl und Inhalt der vorliegenden Artikel beweisen einmal mehr, daß der „Stand der katholischen Theologie“ nach wie vor eurozentrisch definiert wird. Dieser Mangel wird auch durch den erwähnten Ausblick auf die lateinamerikanische Befreiungstheologie (selbst europäischer Provenienz) nicht gemindert. Schließlich fehlen nicht nur sämtliche den weltkirchlichen Wandel bezeichnende Stichwörter, wie „Theologie der Dritten Welt“, „Kontextuelle Theologie“, „Inkulturation“ (das HthG kannte wenigstens schon das Stichwort „Akkommodation“), „Dialog“ – geschweige denn „Afrikanische Theologie“ oder „Asiatische Theologie“, auch der Sache nach sind diese höchst aktuellen theologischen Entwicklungen nicht berücksichtigt. Hinweise finden sich nur in den Beiträgen von R. FRIEDLI („Mission/Missionswissenschaft“) und H. WALDENFELS („Religionsverständnis“) – entfernt auch bei F. X. KAUFMANN („Gesellschaft/Kirche“), die tatsächlichen theologischen Innovationen, die aus der neuen weltkirchlichen Situation resultieren, bleiben aber in den relevanten Artikeln (z. B. „Ehe/Familie“, „Frömmigkeit/Spiritualität“, „Gemeinde“, „Kirche/Ekklesiologie“, „Liturgie“, „Offenbarung“, „Sakramente“, „Sozialethik“ u. a.) unberücksichtigt.

Daß ein theologisches Nachschlagewerk auch weltkirchliche Perspektive haben kann, hat das 1983 erschienene „Taschenbuch Religion und Theologie“, hrsg. von E. FAHLBUSCH, bereits bewiesen. Bei allem Respekt vor der historischen und systematischen Qualität der einzelnen Beiträge dieses neuen Handbuches, kann dem Gesamtwerk der Vorwurf des Anachronismus nicht erspart werden.

Aachen

Thomas Kramm